

Schrille Brille



Audrey Hepburn machte in ihren Filmen die Sonnenbrille als Modeaccessoire zum Trend, wie hier in "Wie klaut man eine Million?", 1965.

© Pictutre-Alliance

Die Sonnenbrille ist nicht nur nützlich, sondern auch ein wichtiges Modeaccessoire. Diesen Sommer zeichnet sich das Sonnenbrillendesign durch kreative Extreme am Rande der Untragbarkeit aus.

Was aktuell so an Sonnenbrillen auf dem Markt ist, bewegt sich zum Teil am Rande der Tragbarkeit. Die eigentliche Daseinsberechtigung der Sonnenbrille, nämlich der Sonnenschutz, wird angesichts der ästhetischen Auswüchse des beliebten Gesichts-Accessoires praktisch bedeutungslos. In ganz extremen Fällen bedingt die Sonnenbrille sogar das Gegenteil ihres eigentlichen Zwecks, dann nämlich, wenn man durch die Gläser nicht mal mehr etwas sehen kann.

Der Weg der Mode führt immer ins Extrem

Man sagt, in der Mode habe es alles schon einmal gegeben, aber ab und zu lässt eine Konstellation von neuen Impulsen ein althergebrachtes Accessoire in einem völlig neuen Licht erscheinen. Jüngster Fall: der Schuh und das Gummi. War dieses Material bislang nur in Form des praktischen Gummistiefels denkbar, werden seit kurzem selbst High Heels aus diesem Material gefertigt und verpassen selbst klassischen Schuhmodellen eine völlig neue Anmutung.

Auch das Thema „lustige Sonnenbrillen“ ist kein neues, wohl aber die Intensität, mit der sich Designer gegenseitig zu überbieten versuchen auf dem Weg zur absolut schrillsten und untragbarsten Sonnenbrille aller Zeiten. Auf einmal fällt den Gestaltern auf, dass man nicht nur Brillengläser in unterschiedliche Formen bringen, sondern auch die Gestelle selber mit allerlei lustigen Dingen verzieren kann.

Lappland im 19. Jahrhundert: Quelle der coolsten Sonnenbrillen

Anders als beim Beispiel mit dem Gummischuh gibt es bei der Sonnenbrille allerdings durchaus historische Vorläufer, wie das Buch „Eyewear. A Visual History“ aus dem Hause Taschen (dreisprachig Deutsch/Englisch/Französisch, erschienen 2012), verrät. Neben einem kurzen Abriss über die Geschichte der Sehhilfe werden auch frühe Beispiele von Sonnenbrillen gezeigt. Das Prinzip des Sonnenschutzes wurde nämlich schon seit dem 19. Jahrhundert angewandt, und ganz besonders spannend sah das bei den Inuit in Lappland aus: die länglichen, die Augen bedeckenden Knochenstücke mit schmalen Sehschlitzen wirken so avantgardistisch-konzeptuell, als hätte sie Martin Margiela designt.

Grundsätzlich liegt die Stärke des Bandes auf der historischen Aufarbeitung eines Themas, das im kollektiven Modegedächtnis erst ab den fünfziger Jahren verankert ist (Audrey Hepburn in "Frühstück bei Tiffany") war auch in diesem Punkt Trendvorreiterin), vorher war das Tragen von Sonnenbrillen eher eine Sache von Fliegern und Rennfahrern. Aber was zum Beispiel in den USA in den 1890er Jahren an Sonnenbrillen-Experimenten produziert wurde, scheint durchaus auch dem ein oder anderen zeitgenössischen Brillendesigner bekannt zu sein, und so kann man in „Eyewear“ einige historische Exemplare begutachten, die aktuellen Trends als Inspiration gedient haben dürften.

Unsere Bildergalerie aktueller Schriill-Brillen zeigt einige der extremsten Ausformungen des Trends, wobei insbesondere die Kollaborationen von Linda Farrow mit Designern wie Jeremy Scott oder Bernhard Willhelm sowie die Brillen von Bless und A-Morir zu nennen wären. Wer mehr auf Tragbares setzen will, schaut sich bei den aktuellen Sonnenbrillen-Klassikern um, und wer sich einem der wichtigsten Modeaccessoires aller Zeiten modegeschichtlich nähern will, ist mit dem erwähnten Buch gut beraten, nicht zuletzt deshalb, weil es von Moss Lipow herausgegeben wurde, selber Brillendesigner und Sammler einer bedeutenden Brillensammlung.